Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 70 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Unverlangte Zusendungen bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 68.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Insertionspreis Pfg. für die 5-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit 6% Teuerungszuschlag. Zeitraub und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufnahme entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jeden Reklamationsanspruch aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend 4 Mk., f. die Postausgabe Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtl. Platzvorschrift 25% Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Netopreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen verbd. Inserenten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 5 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 233 | Sonnabend den 5. Oktober 1918. | 77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Die Umgestaltung der Reichsregierung.

Was sollen wir tun?

Wir wollen mit offenem Auge die Lage überblicken. Sie ist ernst genug, die Probe, die uns allen gestellt, bitter schwer: Riesenangriffe des Feindes auf allen Fronten mit der unerhörtesten Überlegenheit an Menschen und Material; bedeutende Erfolge in Palästina und Mazedonien, schwere Bedrohung unserer Front im Westen, und im Innern die schwerste Krise, die seit Begründung des Reiches bestand, der Versuch der Parlamentarisierung. Sie wird jetzt, wills Gott, überwunden sein, der innere Hader wird nun hoffentlich endlich schweigen und all unsere Kraft, all unser Wille, all unsere Energie muß sich nun nach außen richten, um den Feinden standzuhalten, die schon triumphieren, weil sie meinen, der Bau des Vierbundes müsse mit dem Abfall Bulgariens zusammenstürzen.

Was ist jetzt unsere Pflicht? Hoch den Kopf, die Zähne zusammengebissen und jeder an seinem Posten das Beste getan! Flaumacherei war 1914 lächerlich, später wurde sie eine Sünde, jetzt ist sie ein todeswürdiges Verbrechen. Wer in der Heimat weiß denn, auch heute noch, was wirklich Krieg ist? Verordnungen, Markenärger, Knappheit an fast allem, Preissteigerungen und Sorge und tiefe Trauer in vielen Familien — gewiß, das alles zusammen ist schwer und zeigt auch der Heimat, daß wir nicht mehr im Frieden leben. Aber was Krieg ist, das wißt Ihr alle nicht, Ihr hier zu Hause. Ihr habt sie nicht gesehen, die grauenhafte, trostlose Wüste eines Landes, das der Krieg von heute überwalzt hat. Ihr wißt nicht, was es heißt, Tage und Wochen lang in Schmutz und Nässe zu liegen. Ihr kennt nicht den heulenden, pfeifenden, krachenden, brüllenden Tod, wenn er alle Schleusen gezogen hat, um mit seiner Sintflut von Schrecken und Verderben die Nerven und die Leiber unserer Wehr im Westen zu vernichten und zu überfluten. Die aber, denen dieser Krieg, der wirkliche Krieg, zum täglichen Brot geworden ist, unsere Armee, sie steht heute wie vor vier Jahren draußen in Feindesland, erhaben über alle Anerkennung, über jedes Lob, über jeden Dank; ein Volk von Helden, wie es die Welt noch nie gesehen.

Wohin es führt, wenn die Heimat durch ihren jämmerlichen Kleinmut dem Heere den Weg zum Siege verlegt, das haben wir jetzt aus dem Munde der leitenden Staatsmänner von England, Frankreich und Amerika gehört. Was wir von den Feinden zu erwarten haben, das zeigt das Beispiel Bulgariens, das man entwürdigt und entehrt hat durch Friedensbedingungen, die seiner Selbständigkeit ein für allemal ein Ende machen würden. Auf Schonung und ehrenvollen Frieden haben wir nicht zu rechnen. Schwach sein ist für uns der Tod — Tod für das deutsche Volk und Knechtschaft für jeden Deutschen. Die Schrecknisse der Jahre 1806 bis 1813 würden verblassen gegenüber dem, was uns ein Frieden der Schwäche sein würde. Darum zeige deutsches Volk in der Heimat, daß Du Deiner kämpfenden Brüder wert bist! Es gilt die letzte Anstrengung, es gilt aber die Kraftanstrengung aller! Wann könnte Deutschland je besiegt werden, wenn es einig ist.

Die Umgestaltung der Reichsregierung.

Berlin, 3. Oktober.

Der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden hat den Wunsch ausgesprochen, daß der Reichstag so bald als möglich zusammentreten möge. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Sitzung, in der der neue Kanzler sein Kabinett vorstellen und sein Programm entwickeln wird, bereits morgen, spätestens übermorgen stattfinden. Die Dinge sind rasch in die Entscheidung gereift nach einem Kronrat, der unter dem Vorsitz des Kaisers gestern im Reichskanzlerpalais stattfand und an dem Reichskanzler Graf v. Hertling, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Prinz Max von Baden, Vizekanzler v. Payer, Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts v. Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

Die neue Regierung.

Die Umrisse der von den Mehrheitsparteien in Aussicht genommenen neuen Regierung werden vom Vorwärts wie folgt gekennzeichnet:

Reichskanzlei.

Reichskanzler: Prinz Max von Baden.
Vizekanzler: v. Payer.
Staatssekretäre ohne Portefeuille: Scheidemann und ein Zentrumsabgeordneter.
Ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: Ein Sozialdemokrat.

Staatssekretariat des Äußeren.

Staatssekretär: Einer von den drei vorgeschlagenen Diplomaten, die alle drei auf dem Boden des neuen Regierungsprogramms stehen.
Zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: Parteien noch unbestimmt.

Reichsarbeitsamt (Neu).

Staatssekretär: Ein Sozialdemokrat.
Zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: Ein Fortschrittler und ein Zentrumsmann.

Reichsamt des Innern.

Staatssekretär: Ein Zentrumsabgeordneter.

Reichspresseamt (Neu).

Staatssekretär: Erzberger (Zentr.)
Zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: Ein Fortschrittler und ein Sozialdemokrat.

Reichswirtschaftsamt.

Staatssekretär (wie bisher): v. Stein.
Ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: Ein Sozialdemokrat.

Reichsschatzamt.

Staatssekretär (wie bisher): Graf Roedern.
Ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: Ein Zentrumsabgeordneter.

Preußisches Staatsministerium.

Sozialdemokratie, Zentrum und Fortschrittspartei stellen je einen Minister.

Das „Reichspresseamt".

Dem neu zu errichtenden Reichspresseamt sind zwei große Aufgaben zugedacht. Es soll einmal ein Propagandaministerium werden, dessen Fehlen im Hinblick auf die Propaganda der Ententemächte sich bei uns je länger je mehr fühlbar gemacht hat. Es soll aber zweitens auch die jetzt bei den einzelnen Reichsämtern bestehenden Presseabteilungen verschwinden machen und eine straffe Zentralisierung des Pressewesens der Regierung herbeiführen. Aus der bisherigen Uneinheitlichkeit, so wird erklärt, haben sich schwere Mißstände ergeben. Das neue Amt wird in erster Linie als Kriegsnotwendigkeit angesehen. Das schließt aber nicht aus, daß es in die Friedenszeit übernommen und dann den gemachten Erfahrungen entsprechend ausgebaut wird. Mit Zensurfragen soll das Reichspresseamt nichts zu tun haben.

Bulgariens Abfall.

Von langer Hand vorbereitet.

Moskau, 8. Okt. Die „Iswestija", das Organ des bolschewistischen Zentral-Exekutiv-Komitees, veröffentlicht umfangreiche Dokumente über die Separatfriedensverhandlungen der Bulgaren, die bereits im Jahre 1917 stattgefunden haben.

Nach der Angabe der „Iswestija" füllt die geheime Korrespondenz zwischen der Entente und Bulgarien vier dicke Mappen. Wie die bisher veröffentlichten Dokumente ergeben, spielen bei den Separatfriedensverhandlungen aber nicht nur Malinow und sein Anhang, sondern auch der Zar Ferdinand und sein ergebener Diener Risow eine sehr merkwürdige Rolle. Ein Geheimtelegramm des russischen Gesandten in Stockholm vom 26. Januar (9. Februar) 1917, Nr. 82, meldet einen plötzlichen Besuch Risows, der unter falschem Namen und mit falschem Paß nach Stockholm gekommen war, um Beziehungen mit der Entente anzuknüpfen. Für den Mann selbst ist es charakteristisch, daß er am Schluß der Unterredung den russischen Gesandten Nekludoff inständig bat, ihn nicht zu verraten, d. h. seinen Schritt nicht öffentlich bekanntzumachen, er sei nämlich ein mittelloser Familienvater und könne seine Stellung verlieren.

Eine Reihe geheimer Telegramme der russischen Mission in Bern von März und April 1917 gibt weiter Bericht über Verhandlungen, die Führer bulgarischer Parteien (Demokraten, Radikale, Narodniki und „breite Sozialisten") von dem jetzigen Ministerpräsidenten Malinow unterstützt, in der Schweiz mit Vertretern der Entente führten. Nach Berichten der russischen Abteilung des Entente-Bureaus in Paris vom 12. April 1917 suchte König Ferdinand damals schon die Möglichkeit, mit der Entente in Beziehungen zu treten, insbesondere mit den Engländern und Amerikanern. Diese Versuche wurden über verschiedene im Auslande lebende Bulgaren gemacht. Der Bericht des russischen Bevollmächtigten in Paris sagt darüber wörtlich:

„Ferdinand ist zu allem bereit, damit der Thron ihm und seiner Dynastie erhalten bleibt. Die Entente, d. h. Rußland und die Verbündeten, dürfen Bulgarien nicht mit übermäßiger Zuvorkommenheit begegnen, man wird auf der Abdankung des Königs bestehen müssen, indem man ihm die Möglichkeit gibt, sein Vermögen zu retten und ihm auch noch materielle Vorteile zusagt."

Die „Iswestija" schildert weiter, wie der Faden der Verhandlungen über den Frieden dem Zaren Ferdinand aus den Händen entglitt, weil inzwischen um diese Zeit die bulgarische Opposition einerseits und die bulgarischen Sozialisten andererseits mit den einzelnen Parteivertretern in den Ententemächten und mit den offiziellen Vertretern Rußlands, Englands und Frankreichs Fühlung genommen hatten. In Bern und Genf bildete sich ein bulgarisches „revolutionäres" Komitee, das eine Umwälzung in Bulgarien zwecks Anschluß an die Ententemächte zum Ziele hatte, falls diese Bulgarien die Befriedigung seiner nationalen Bestrebungen garantieren wollte. Die Verhandlungen zwischen diesem Komitee und der Entente führten zu einer prinzipiellen Einigung.

Es läßt sich zurzeit natürlich nicht feststellen, ob die Dokumente echt sind und wie weit sie den Tatsachen entsprechen. Immerhin erscheint Bulgariens Bundestreue in eigenartigem Lichte.

Die Hindenburglinie.

Im englischen Heeresbericht vom 29. September heißt es u. a.: „Die 46. Division, die mit Schwimmgürteln, Matten, Tragbahren, Brückenmaterial und Flößen ausgerüstet war, stürmte unter dem Schutze eines konzentrierten Artillerie- und Maschinengewehrfeuers die Hauptverteidigungswerke der Hindenburglinie, die hier längs des Ostufers des Kanals laufen." Wir ersehen hieraus wieder, daß das Propagandamanöver der Entente mit dem Namen „Hindenburglinie" noch immer nicht abreißt. Wir kennen keine Hindenburglinie. Das im Frühjahr 1917 zur Verkürzung der Front von uns bezogene Stellungssystem wurde auf Hindenburgs Befehl gebaut und erhielt, wie auch seine Fortsetzung nach Norden und Süden, Namen aus der Nibelungensage, wie z. B. Siegfried, Wotan, Hagen usw. Es handelt sich hierbei nicht um eine einzige Linie, sondern um ein in vielen Kilometern Tiefe ausgebautes Stellungssystem, das vielfache Stellungen hintereinander aufweist. Wenn der Feind also hie und da in den vordersten Teilen dieses tiefen Stellungssystems Fuß gefaßt hat, so liegt doch noch das ganze Verteidigungsnetz in seiner Tiefe vor ihm. Die Absicht der Engländer ist zu durchsichtig. Sie möchten der Welt glauben machen, als ob nunmehr der Durchbruch gelungen sei. Das ist bewußte Fälschung der Tatsachen.

„Sie sollen nicht mies machen!"

Der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Dr. jur. Robert Faber, weilte vor einigen Tagen im Großen Hauptquartier. Generalfeldmarschall v. Hindenburg trug dem Besucher Grüße an Magdeburg auf, die Faber um so lieber zu bestellen versprach, als dadurch auch den letzten Zweiflern die Gewißheit werden würde, daß Hindenburg Gott sei Dank noch lebensfrisch und stark unter uns wirkt. „Ja, das sagen Sie ihnen nur, und sie sollen sich nicht immer gleich mies machen lassen, wir sind noch sehr lebendig!" Sie sind noch sehr lebendig: er und Ludendorff und deren Helfer und dann unser tapferes Heer. Die Heimat wird ihnen nicht nachstehen wollen, und wenn die Feinde noch so laut unser unvermeidliches Ende in die Welt schreien, nun erst recht nicht. Preußen und Deutschland haben schon schwerere Situationen überstanden.

Die deutschen U-Boote sind noch nicht besiegt.

Im Leitaufsatz der „Daily Mail" vom 26. September wird ausgeführt: Der vom Feinde im August zerstörte Schiffsraum ist geringer als in irgendeinem anderen Monat seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges. Trotzdem werden die Verluste doch noch nicht durch Neubauten ausgeglichen. Unsere Werften bauen erstaunlich wenig, und im August bleiben die Neubauten noch um

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF